

nahm Kulénd seinen Speer und tödtete damit sein Weib und dann sich selbst; und Gott liess den Sulján ausser den übrigen grossen göttlichen Gnadengaben und übermässig zahlreichen Beutestücken, welche er immerfort nach Kriegerrecht erlangte, 185 gewaltige Elephanten erbeuten. Und nachdem diese Kämpfe ihre Lasten abgelegt hatten ¹⁾ und die Beutestücke ihre Kleider abgeworfen, wandte er sich nach dem Orte mit Namen „Ort der Andacht“, welchen die Künstler ²⁾ Indiens erbaut haben, indem er ihre Bauwerke anschaute, welche die Einwohner für das Werk der Ginnen (Dämonen) ³⁾, nicht der Menschen halten, die Grund und Dach hervorgebracht und Mitte und Ende fest gemacht hätten. Da sah er Dinge, welche gegen alle Gewohnheit sind, deren Schilderer der Zeugen, ja der Augenzeugen bedürfte, nämlich eine Stadt, deren Mauer von den festesten Felsblöcken erbaut war, von der zwei Thore nach dem sie umgebenden Wasser zungen, mit Gebäuden die zum Schutz vor den Gefahren der Wasserfluth und vor den Strömungen der himmlischen Regengüsse auf ragenden Gipfeln lagen; zur Seite der Stadt waren 1000 Schlösser, an Festigkeit den übrigen Gebäuden gleich, voll von Götzentempeln, bei denen die Lücken der Bauschichten durch Nägel fest verschlossen waren, die nicht über die Fläche der Wände hervorragten und wohinter Alles was sie enthielten, sicher geborgen war, und vorne an diesem Orte waren Götzentempel, wie die anderen oder noch schöner, gleich den übrigen oder noch fester, dergleichen herrlich und lieblich und mit augenhinreissendem Farbenglanz getreu darzustellen weder der Schriftsteller mit Dinte und Schreibrohr, noch der Maler mit dem zartesten Pinsel vermag. In den Briefen des Suljans findet sich, dass, wenn Jemand Bauten, wie diese, aufführen wollte, er bei einem jährlichen Aufwande von 1000000 Dirhams mit den meisterhaftesten Arbeitern und geschicktesten Künstlern in 200 Jahren damit nicht fertig würde. Unter diesen Götzen waren fünf von rothem Gold geschmiedet, 5 Ellen hoch aufrecht stehend, von denen einer in den

¹⁾ Vergl. Sür. 47, 5.

²⁾ Schwerlich lässt sich مهرة anders übersetzen, obgleich darin sicherlich eine Anspielung auf den sonst gar nicht vorkommenden Namen Maharra liegt. Die Auslassung von الذى بناها beruht gewiss auf blosser Conjectur, um den Text zu erleichtern.

³⁾ Nach ändern „des Ginnân's.“ des Vaters der Ginnen. (Schol.)